Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 5

Illustration: [s.n.]
Autor: Meyer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unfall im Sowjet-Zirkus

(AP/R) Das sowjetische Parteiorgan ‹Prawda› hat letzten Freitag den Schriftsteller *Ilja Ehrenburg* beschuldigt, für eine Verbreitung westlicher Einflüsse in der russischen Kunst einzutreten. In einem Artikel, der von *Alexander Laktionow*, einem führenden Vertreter des sogenannten ‹Sozialistischen Realismus› in der Malerei verfaßt wurde, heißt es: «Ehrenburg stößt unsere Kunst auf den Rand des Abgrunds zu, von dem sie leicht in eine echte (!) Kulturlosigkeit abstürzen könnte. Wenn wir ... der Stimme Ehrenburgs gefolgt wären, würden wir schon unter dem Banner des Formalismus stehen, unserer Liebe für unsere russische realistische Kunst entsagt haben ... Leute mit schmutzigen Händen, welche die jungen Sowjetkünstler auf Abwege führten ...» Vor kurzem war Ehrenburg bereits in offiziellen literarischen Kreisen kritisiert worden, weil er die «dekadente Aesthetik» des Dichters Boris Pasternak verteidige und sich «der hoffnungslosen Aufgabe» hingebe, «absterbende modernistische Ideen und Geschmacksrichtungen zu verteidigen.»

Schau, schau! Da wird wieder einmal der mit x Leninorden und y Stalinpreisen gepreiste Schaufenster-Journalist der Kommunisten getadelt! Wie oft ist das dem 72jährigen Gleichgewichtskünstler schon passiert unter Lenin, Bucharin, Trotzki, Stalin, Malenkow, Molotow, Beria und wie sie alle heißen, denen Ilja jeweils Kränze flocht, solange sie am Ruder waren, denen er aber jeweils ebenso prompt die vergilbten Blätter nachschmiß, wenn sie entthront wurden? Wie oft hat er sich mit Hilfe von Selbstkritik zum Bewunderer des jeweils allerneusten Machthabers durchgemausert? – Und wie oft wird er's noch tun?

Wie war es eigentlich möglich, daß der durchtrainierte Gesinnungsakrobat vom hohen Trapez des sowjetischen Groß-Zirkus Kultura stürzen konnte? – Bitte, nur keine Aufregung, es ist ja nicht halb so schlimm. Er hat sich nicht einmal das Rückgrat gebrochen. Was man nicht hat, kann man nicht brechen. Und auch der Kopf, den Ilja bekanntlich immer in den Sand steckt, wenn's brenzlig wird, blieb unbeschädigt. Ebenso wenig hat sich bei Iljuschka jene westliche Krankheit entwickelt, die man künstlerisches Gewissen nennt; dagegen ist er seit Jahrzehnten immun.

Aber irgend etwas muß doch los gewesen sein, daß die Zeitungen zetern? – Ja, es geschah ein kleiner Betriebsunfall, gegen den kein Konjunkturschreiber gefeit ist: Ehrenburg hat den politischen Wetterbericht falsch interpretiert; er rechnete mit warmem Föhn und wurde von der kalten Bise überrascht. Dabei hat er sich etwas erkältet. Er wird sich rasch wieder erholen, seinen Irrtum öffentlich bekennen und auf weitere Staatspreise hoffen dürfen. Die westlichen Bewunderer des Akrobaten Ehrenburg können beruhigt sein: er bleibt ihnen erhalten. –Wie war aber so ein Irrtum möglich?

Ehrenburg hatte beobachtet, daß der Big Chief in letzter Zeit besonders heftig aus der Friedenspfeife qualmte. Er glaubte, bald sei die Zeit gekommen, auch kulturpolitisch in Koexistenz zu machen. Als Vorzeichen kulturellen Tauwetters nahm er das Interesse, das die Ausstellung westlicher Kunst in Moskau fand. Bevor aber das Mäntelein, das Ilja in den neuen Wind hängte, auch nur leicht gebläht werden konnte, tat der Big Chief den Ausspruch vom «Geklecksе, das ein Esel mit dem Schwanz machen könnte!» – Pech für Ehrenburg. Sogleich fielen seine alten Gegner über ihn her, welche die russische Kunst für alle Zeiten auf jenem Höchststande erhalten wollen, den sie in Westeuropa um die Jahrhundertwende in den bürgerlichen Salons schon erreicht hatte. «Grün ist die Heide, die Heide ist grün, und rot sind die Rosen, wenn sie erblüh'n – und daß mir ja keiner Dummheiten macht und diese Farben für etwas anderes verwendet, etwa für Kühe oder Pferde, verstanden?» So ähnlich urteilte auch Wilhelm II. als Kunstpapst der Banausen. Wenn doch die politischen Flickschuster nur bei ihrem Leisten bleiben wollten!

Wir nehmen an, daß sich der Akrobat Iljuschka auch von diesem Fall rasch erholt haben wird und bald ein weiteres Ordensband bekommt, mit dem er die neuen Flecken auf seiner weißen Kulturaweste verdekken kann. Darum wollen wir mit unserem Beifall nicht länger zurückhalten und die ergötzliche Historia im Stile des Abraham a Santa Clara mit einer Kapuzinerpredigt würdigen:

«Ehrenburg ist worden ein' Burg der Unehren, hat vermeint zu steh'n bei den Vorderen und liegt unverhofft auf dem Hinteren, wollt seinem Zaren den Bart streichen und empfing von ihm ein Schock von Backenstreichen, spielte sich auf als der große Denker und wird nun verschrien als der kleine Stänker, wollte freundlich dem Westen zuprosten und kriegt einen Tritt aus dem Osten, und seine verehrten Obergenossen haben über ihn Jauche gegossen ...»

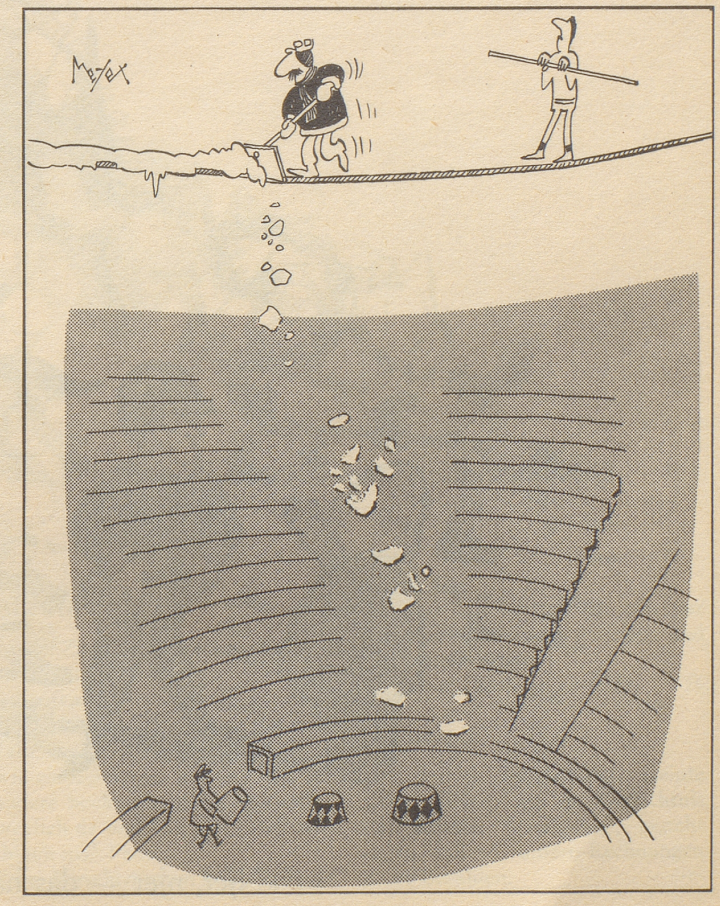
Ach, man möchte spaltenlang weiterblödeln vor Vergnügen darüber, daß der rote Windbeutel geplatzt ist! Nur müßte am Schluß auch das liebe Publikum im Westen, das den Clown aus dem Osten als Propheten bewundert, auch noch im Sermon erwähnt werden:

«... doch Beifall spendet das Publikum dem windelweichen Künstlertum, merkt nicht, wie es ist saudumm; werden's am Ende noch lustig finden, wenn der Russ sie tut lebendig schinden ...» – O Abraham a Santa Clara! Du bist wahrlich zu früh gestorben! Wir wüßten so manchen, der besser an deiner Statt ins Grab gesunken wär!

AbisZ

wenn ...

Wenn ein Mann vor die Wahl gestellt wird, den Abend mit Jacqueline Kennedy oder mit Frau Chruschtschow zu verbringen, und er die Dame aus Moskau wählt, dann ist er bestimmt ein überzeugter Kommunist. ● Dr. H. Weisbrod

Wenn es unbedingt sein müßte, ginge ich lieber mit einem Mao allein in den Urwald als mit einem Chruschtschow. ● Montgomery

Wenn Kennedy die Flöte blies,
der Chruschti in das Jagdhorn stieß!
● Wynentaler Blatt